



Regierungsrat des Kantons Uri

Auszug aus dem Protokoll

24. August 2010

Nr. 2010-485 R-151-13 Kleine Anfrage Marlies Rieder, Altdorf, zum Sprachenmodell 3/7;
Antwort des Regierungsrats

Am 17. April 2010 hat Landrätin Marlies Rieder, Altdorf, eine Kleine Anfrage zum Sprachenmodell 3/7 eingereicht. Ausgangspunkt für ihre Fragen ist die breite Vernehmlassung, welche zwischen 18. Februar 2010 und 30. Juni 2010 zum Bericht Volksschule 2016 durchgeführt wurde. In diesem Bericht werden zwei mögliche Modelle für den Französisch-Unterricht ab der 5. Primarklasse aufgezeigt (Pflichtfach oder Wahlpflichtfach), wobei Erziehungsrat und Regierungsrat ein Pflichtfach Französisch favorisieren.

Marlies Rieder stellt ein Sprachenmodell 3/7 zur Diskussion. Konkret würde dies bedeuten, dass wie heute Englisch ab der 3. Klasse und als zweite Fremdsprache Französisch erst ab der 7. Klasse unterrichtet würde. Weil alle umliegenden Kantone ein Sprachenmodell 3/5 mit Französischunterricht ab der 5. Klasse kennen, hätte dieses Modell für wegziehende Familien mit Kindern ab der 5. Klasse negative Auswirkungen.

Gestützt auf diese Ausgangslage hat Landrätin Marlies Rieder dem Regierungsrat drei Fragen gestellt.

Fragen von Landrätin Marlies Rieder und Antworten des Regierungsrats

1. *Wie beurteilt der Urner Regierungsrat ein mögliches Sprachenmodell 3/7 (Englisch ab der 3. Primarklasse, Französisch (mit entsprechender Stundendotation) in der Oberstufe der Volksschule?)*

Ein Modell 3/5 mit Französisch ab dem 5. Schuljahr entspricht dem Modell, wie es die umliegenden Kantone anwenden. Es entspricht auch dem EDK Sprachenmodell. Dies spricht eindeutig für die Einführung von Französisch ab der 5. Klasse. Deshalb haben

Regierungsrat und Erziehungsrat im Rahmen des Projekts Volksschule 2016 das Modell 3/5 in die Vernehmlassung gegeben.

Regierungsrat und Erziehungsrat werden sich nach der Auswertung der Vernehmlassung zum Bericht Volksschule 2016 intensiv mit der Frage des Fremdsprachenunterrichts auseinandersetzen, sich für ein Modell entscheiden und den Entscheid im Rahmen des definitiven Berichtes Volksschule 2016 kommunizieren.

2. *Wie beurteilt der Regierungsrat die Idee, für Kinder und Jugendliche der 6. Primarklasse und der 1. Oberstufe, welche unmittelbar vor einem Wohnortswechsel in einen anderen Deutschschweizer Kanton stehen, einen entsprechenden Stützkurs zentral anzubieten - Französisch, um den betroffenen Kindern und Jugendlichen durch chancengleiche Französisch-Kenntnisse den Wechsel des Wohnkantons zu erleichtern?*

Wenn der Kanton Uri auf ein Modell 3/7 einschwenkt, ist sein Sprachenmodell mit demjenigen der umliegenden Kantone - wie bereits heute - nicht kompatibel. In der Vergangenheit hat dies in Einzelfällen zu Schwierigkeiten geführt. Auch sind Einzelfälle bekannt, in denen Familien gerade aus diesem Grund nicht im Kanton Uri Wohnsitz nahmen.

Das Anbieten von Stützkursen zum Ausgleich des Modells 3/7 beurteilt der Regierungsrat negativ. Es würde ein gefährliches Präjudiz geschaffen, weil Stützkurse nur in bestimmten Fällen angeboten würden. In der praktischen Umsetzung führen Stützkurse zu Problemen. Wird beispielsweise ein Stützunterricht auch angeboten, wenn Familien aus Uri in einen Kanton in der Nordwestschweiz ziehen, die das Modell 3/5 mit Französisch ab der 3. Klasse kennen? Auch kann nicht garantiert werden, dass jedes Kind mit dieser Unterstützung das erforderliche Niveau erreicht, und schliesslich würde relativ schnell die Forderung laut, dass bei jedem Wegzug auch in anderen Fächern Stützkurse angeboten werden müssen.

Wenn Uri ein Modell 3/7 einführt, müssen negative Konsequenzen in Kauf genommen werden.

3. *Wie beurteilt der Regierungsrat die Ansicht, dass durch die Einführung eines 3/7 Sprachenmodells der Kanton Uri für Familien attraktiv sein könnte?*

Es ist schwierig, dazu Prognosen anzustellen. Doch ist kaum davon auszugehen, dass zusätzliche Familien in Uri nur aufgrund des gewählten Sprachenmodells Wohnsitz neh-

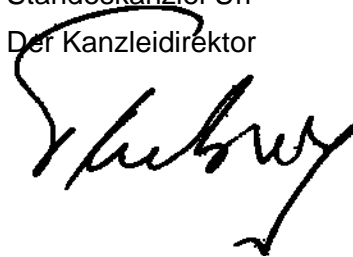
men werden. Familien, die beabsichtigten, nur eine beschränkte Zeit in Uri wohnhaft zu sein, werden von einem Modell 3/7 eher abgeschreckt werden.

Mitteilung an Mitglieder des Landrats; Mitglieder des Regierungsrats; Mitglieder des Erziehungsrats (über Direktionssekretariat Bildungs- und Kulturdirektion); Standeskanzlei; Rathauspresse; Direktionssekretariat Bildungs- und Kulturdirektion und Bildungs- und Kulturdirektion.

Im Auftrag des Regierungsrats

Standeskanzlei Uri

Der Kanzleidirektor

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Schubert', written over the printed name 'Der Kanzleidirektor'.

Kleine Anfrage an den Regierungsrat des Kt. Uri

Sprachenmodell 3/7

In zahlreichen Kantonen der Schweiz ist die frühe Einführung zweier Fremdsprachen auf der Primarschulstufe erfolgt. Gemäss diversen Aussagen sind die Resultate zwiespältig, ja teilweise ernüchternd.

Im Bericht „Volksschule 2016“ werden zwei mögliche Modelle für den Französisch-Unterricht ab der 5. Primarklasse aufgezeigt (Pflichtfach oder Wahlpflichtfach), wobei Erziehungsrat und Regierungsrat ein Pflichtfach Französisch favorisieren.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob nicht eine dritte Variante betreffend dem Frühfranzösisch auf der Primarschulstufe ebenso klug sein könnte: nämlich ein Sprachenmodell 3/7.

Konkret würde ein Sprachenmodell 3/7 bedeuten, dass in der Primarschule ab der 3. Klasse Frühenglisch unterrichtet würde (gemäss bestehender Praxis seit dem Schuljahr 2005/06) und der Französischunterricht - wie heute - erst auf der Oberstufe, also im 7. Schuljahr einsetzen würde. Allerdings wird dann die Anzahl der wöchentlichen Französischlektionen in diesen 3 Oberstufenjahren so angesetzt, dass am Ende der Volksschulzeit die Urner Jugendlichen gleichwertige Französischkenntnisse aufweisen wie ihre Kolleginnen und Kollegen aus den andern Deutschschweizer Kantonen.

Da in der 5. Primarklasse keine 2. Fremdsprache unterrichtet wird - soll dieses Zeitgefäss in der 5. und 6. Primarklasse für je eine zusätzliche Lektion Mathematik und Deutsch eingesetzt werden.

Mit einem Modell 3/7 sind allerdings für die Kinder der 6. Primarklasse sowie der 1. Oberstufe ein möglicher Kantonswechsel aus Uri in einen anderen Deutschschweizer Kanton mit einigem „Nachlernen“ verbunden. Dies dürfte allerdings relativ wenige Kinder betreffen. Für diese könnte mit einem zentral angebotenen Stützkurs das Problem entschärft werden. Ein solcher Stützkurs wäre logischerweise jeweils im Schuljahr vor dem Wohnortswechsel in den anderen Kanton zu besuchen.

Gemäss Artikel 85 der Geschäftsordnung des Landrats des Kantons Uri ersuche ich den Regierungsrat des Kantons Uri Auskunft über folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Urner Regierungsrat ein mögliches Sprachenmodell 3/7 (Englisch ab der dritten Primarklasse, Französisch (mit entsprechender Stundendotation) in der Oberstufe der Volksschule?)
2. Wie beurteilt der Regierungsrat die Idee, für Kinder und Jugendliche der 6. Primarklasse und der 1. Oberstufe, welche unmittelbar vor einem Wohnortswechsel in einen anderen Deutschschweizer Kanton stehen, einen entsprechenden Stützkurs zentral anzubieten - Französisch, um den betroffenen Kindern und Jugendlichen durch chancengleiche Französisch-Kenntnisse den Wechsel des Wohnkantons zu erleichtern?
3. Wie beurteilt der Regierungsrat die Ansicht, dass durch die Einführung eines 3/7 Sprachenmodells der Kt. Uri für Familien attraktiv sein könnte?

Marlies Rieder, Landrätin CVP Uri

Altdorf, 25. Juni 2010